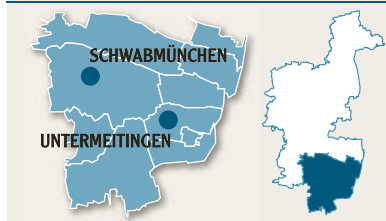


Schwabmünchen und Lechfeld



GROSSAITINGEN

Maibaum als Hauptgewinn bei Verlosung

Die Maibaumverlosung des katholischen Burschenvereins Großaitingen findet Freitag, 2. November, statt. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr in Schwemm's Gnadenstüberl. Neben den zahlreichen Preisen darf sich der Gewinner des Hauptpreises über den Maibaum freuen. (cars)

SCHWABMÜNCHEN

Der Werdegang zum Priester

Kaplan Pater Josef erzählt über seine Heimat, seine Familie und seinen Werdegang zum Priester. Der Vortrag findet am Montag, 5. November, im Pfarrzentrum Schwabmünchen im Raum St. Ulrich ab 15.30 Uhr statt. Wer einen Fahrdienst benötigt, meldet sich bei Familie Deschler unter der Telefonnummer 08232/1714. Auch Interessierte können kommen. Der Eintritt ist frei. (cars)

UNTERMEITINGEN

Wer fürchtet sich vorm lieben Gott?

Unter dem Titel „Wer fürchtet sich vorm lieben Gott?“ findet am Montag, 5. November, im Pfarrsaal in Untermeitingen, Pfr.-Bible-Weg 3, ein ökumenischer Abend mit dem Abt der Augsburgener Benediktinerabtei St. Stephan, Theodor Hausmann, und dem evangelischen Pfarrer der Versöhnungskirche Lagerlechfeld, Leander Sünkel, statt. Bei dieser Veranstaltung soll aus evangelischer wie aus katholischer Sicht die Bedeutung des Einigungsdokumentes zur Rechtfertigungslehre beleuchtet werden, das am Reformationstag 1999 in der Augsburgischen St.-Anna-Kirche von hochrangigen Vertretern beider Konfessionen unterzeichnet wurde. Damit wurde offiziell die gegenseitigen Lehrverurteilungen des 16. Jahrhunderts überwunden. Konnte diese Einigung Türen in der Ökumene öffnen? Welche Erwartungen konnten erfüllt werden, welche nicht? Gibt es konkrete weitere Schritte in der Ökumene? Welche Rolle spielt Papst Franziskus im ökumenischen Prozess? Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Die musikalische Gestaltung des Abends übernehmen die Kirchenmusiker der beiden Konfessionen Ulrike Rath und Wolfgang Reiber. Der Eintritt ist frei. Nähere Informationen bei Brigitte Rid, Telefon 08232/1435, und Maria Schneider, Telefon 08232/8543. (SZ)

Aus der Nachbarschaft

TÜRKHEIM

Der besondere Film: „Das Wunder von Mals“

Eine Dokumentation über ein Dorf in Südtirol, das sich der landwirtschaftlichen Apfel-Monokultur in der Gegend entgegenstellt, den Einsatz von Pestiziden ablehnt und ein Referendum über die zukünftige Bewirtschaftung der Gemeindefläche herbeiführt. Die Dorfbewohner kämpfen mit allerlei Ideen gegen eine Übermacht aus Bauernbund, Landesregierung und Pharmaindustrie. Das Ziel: Mals im Oberrhin zu verankern. Die erste pestizidfreie Gemeinde Europas werden. Der Zuschauer wird nicht nur unterhalten, er erhält auch eine Anleitung zum persönlichen Widerstand. Der Film läuft im Filmhaus Huber in Türkheim am morgigen Mittwoch, 31. Oktober, ab 20 Uhr. In Bad Wörishofen können Interessierte die Dokumentation am Donnerstag, 8. November, ab 20 Uhr sehen. Der Regisseur Alexander Schiebel wird zu Gast sein und es gibt auf die Dokumentation folgende Filmgespräche. (cars)



Bürgermeister Lorenz Müller konnte sich der Komik der Zeichnungen ebenfalls nicht entziehen.

Fotos: Uwe Boltzen

Des Deutschen liebstes Kind: das Auto

Eröffnung Mit „CARtoons“ ist wieder eine witzige Ausstellung zu sehen. Warum Sperzel mit seinen Werken viele Menschen erreicht und wie das Museum fast zur Szenekneipe wird

VON UWE BOLTZEN

Schwabmünchen Während draußen der erste Schnee die Innenstadt nasskalt bedeckte, ging es im Foyer des Museums deutlich wärmer her. „Pünktlich zu Beginn der dunklen und kalten Jahreszeit haben wir therapeutische Maßnahmen gegen die drohende Winterdepression eingeleitet“, begrüßte Sabine Sünwoldt die Gäste der Vernissage zur Wolfgang Sperzel Grafik-Ausstellung „CARtoons“. Nach bekannten Cartoonisten wie Uli Stein und Wolf-Rüdiger Marunde fügt sich Sperzel nahtlos in die seit 25 Jahren ausgestellte Zeichner-Gilde ein. Seine Cartoons, die von 1993 bis 2017 wöchentlich in der *AutoBild* zu sehen waren, belegen, dass der 1956 geborene und diplomierte Grafiker sein Thema gefunden habe, sagte Sünwoldt zur Eröffnung. „Die Ausstellung von mehr als 100 signierten Drucken, originale Bleistift-Skizzen und handgefertigten Druckvorlagen zeigt eindrucksvoll, dass der Künstler nichts fremd ist an der Liebe der Deutschen zu ihrem Auto“, stimmte die Museumsleiterin die rund 50 Gäste weiter ein. Manchmal tue es auch etwas weh, die Szenen zu betrachten, die im größeren Maßstab als in den Magazinen abgedruckt zu sehen seien, weckte Sünwoldt weiter die Neugier



Der Klosterlechfelder Musiker Johnny Gibson versprühte gute Laune und brachte die Gäste schnell zum Mitklatschen sowie später auch zum Tanzen.

und fügte hinzu: „Erwarten sie keine Ode an das Auto, jedoch ein sehr gutes Trainingsfeld für ihre Lachmuskeln“. Dass die Ankündigung Sünwoldts zur höchst unterhaltsamen „Roadshow“ nicht zu viel versprach, wurde anschließend im Ausstellungsraum deutlich. Die ruhige Atmosphäre im Raum wich schnell einem Gelächter, von Gemurmel begleitet und durch Fingerzeige auf die Exponate unterstützt. Die Grafiken sprachen an, ließen den Besucher sich selbst erkennen, belegten den Irrwitz im täglichen Verkehr, nahmen Statussymbole aufs Korn

und benötigten hinsichtlich gezeichneter Wortspiele auch schon mal eine aktive Gehirnleistung.

Darauf hatte die Museumsleiterin die Gäste vorbereitet. „Ein Cartoon ist ein Bilderwitz, der, mit oder ohne Text, einen Handlungsablauf in einem Bild wiedergibt. Was zuvor geschah, ist aus dem Dargestellten abzuleiten, was danach geschieht, ist die Pointe, die in der Fantasie des Betrachters entsteht“, referierte kurz vor der Eröffnung Bürgermeister Lorenz Müller, der sich selbst sichtlich amüsiert durch den Ausstellungsraum bewegte.

Zeitweise fühlten sie Gäste der Veranstaltung in eine Szene-Kneipe versetzt, da der zur musikalischen Umrahmung engagierte Klosterlechfelder Musiker und Sänger Johnny Gibson derart gut ankam, dass mitgesungen, mitgeklatscht und sogar getanzt wurde. Während ein Teil der Besucher sich bei Sperzels Cartoons vergnügten, fanden sich nach der Eröffnung fast durchgehend Zuhörer vor ihm ein, um seinen gekonnt und authentisch vorgebrachten musikalischen „Roadtrip“ mit Stücken aus der Welt des Country und Rock'n'Roll genießen zu können. Neben den Zeichnungen hat Sünwoldt mit der Auswahl des Musikers erneut ihr Gespür für gelungene Gesamtkonzepte unter Beweis gestellt. Die Ausstellung „CARtoons“ ist noch bis zum 24. März 2019 zu sehen.

Eine beeindruckende Zahl gab die Museumsleiterin noch zur Ausstellung „fühlmal“ bekannt, die an Allerheiligen und dem darauffolgenden Wochenende letztmalig zu sehen und erleben sein wird. „Rund 7000 Besucher haben diese Erlebnis-Ausstellung besucht. Dies entspricht dem durchschnittlichen Besucheraufkommen von acht Jahren in vergleichbaren Museen“, sagte sie nicht ohne Stolz und wurde von Bürgermeister Lorenz Müller in dieser Sicht voll bestätigt.

Ein Ritt durch den Ort

Katholische Tradition in Großaitingen

Großaitingen In Großaitingen findet am Sonntag, 11. November, von 10 bis 12 Uhr wieder der Leonhardritt, eine katholische Traditionsveranstaltung, statt. Der Leonhardritt führt zur gemeindlichen St.-Leonhards-Kapelle am südlichen Ortszugang von Großaitingen (an der Staatsstraße 2035). Treffpunkt ist um 9.45 Uhr am Parkplatz an der Einmündung Friedenstraße/Bahnhofstraße.

Etwa 40 bis 50 Reiter mit Pferden, zehn Pferdegespanne, zwei Festwagen, die Musikkapellen Großaitingen und Kleinaitingen, mehrere Vereine und Fahnenabteilungen mit Fußgruppen nehmen an dem Umzug teil. Rund 500 Besucher werden erwartet.

Auch dieses Jahr startet die Prozession wieder am Parkplatz an der Bahnhofstraße (Kreisstraße A34) beginnen. Von dort führt der Umzug über die Augsburgener- und Lindauer Straße (Staatsstraße 2035) in südliche Richtung bis zur Leonhardskapelle am Ortszugang aus Schwabmünchen kommend. Dort versammeln sich die Teilnehmer auf der Wiese westlich der Kapelle zum Gottesdienst. Der Rückweg erfolgt gegen 11.15 Uhr über die Lindauer Straße und den Schanzweg sowie über die Friedenstraße wieder zurück zum Parkplatz an der Bahnhofstraße.

Ausweichplan bei schlechtem Wetter

Bei schlechter Witterung hat die Pfarreiengemeinschaft Großaitingen für dieses Jahr einen Ausweichplan entwickelt. Startpunkt bleibt nach wie vor der Parkplatz an der Bahnhofstraße. Von dort soll der Umzug über die Bahnhofstraße und Lindauer Straße bis zum Schmiedberg und entlang des Schanzweges über die Schulstraße und die Friedenstraße zurück bis zum Startpunkt führen. Anschließend wird die heilige Messe in der Kirche ohne gemeinsamen Einzug gefeiert.

Es ist vorgesehen, dass während der Zeit, in der sich die Prozessionsteilnehmer auf der Augsburgener- und Lindauer Straße (Staatsstraße 2035) befinden, der Durchgangsverkehr über den Schanzweg und die Friedenstraße umgeleitet wird. Auf den kurzen Streckenabschnitten, auf denen während der Prozession keine Umleitungsmöglichkeit besteht, soll der Verkehr kurzzeitig angehalten werden. (SZ)

Schönheitschirurg oder Änderungsschneider?

Kabarett Das schwäbische Mundart-Duo „Dui do on de Sell“ begeistert auf seinem Programm „Wechseljahre“ das Publikum in der Stadthalle. Welche Rolle die Männer dabei spielen

VON UWE BOLTZEN

Schwabmünchen Über das sensible Thema der Wechseljahre gibt es medizinische Vorträge, bei denen die hormonellen Veränderungen ausgiebig beleuchtet werden, psychologisch betreute Gesprächskreise oder das einfach verständliche und mitreißende gleichnamige Kabarett-Programm vom Duo „Dui do on de Sell“. Petra Binder und Doris Reichenauer wagten zum ersten Mal den Weg aus ihrer Heimat südwestlich von Stuttgart in die mit 240 Besuchern gefüllte Stadthalle. „Wir haben an den Reaktionen schnell gespürt, dass das Publikum theatererfahren ist“, sagte Petra Binder im Gespräch nach der Vorstellung. Das Publikum hingegen rechnete den beiden Kabarettistinnen den großen Erfolg des Abends zu. In den Pausengesprächen sowie nach dem Ende der zweistündigen Vorstellung waren Wortfetzen wie „Das macht meiner auch“, „Genau das habe ich auch erlebt“ oder „Das kenne ich“ aus den Mündern des aus gut zweidrittel weiblichen Besuchern beste-

henden Publikums zu hören. Von Anfang an war dies kein Bühnenstück, sondern das typische Gespräch zwischen besten Freundinnen, die ihre alltäglichen Probleme mit hormonellen Hitzewallungen und ihren Männern schonungslos offenlegten. Immerhin hatten sich beide von ihren Lebenspartnern getrennt und beteuerten sich gegenseitig, dass sie keine Männer bräuchten. Die wachsenden Eitelkeiten reifer Frauen („Der Schönheitschirurg wird zum Änderungsschneider“) und die Konkurrenz mit jüngeren Frauen wurde genauso thematisiert wie die scheinbare Eigenart von Männern – „Die kommen nicht in die Wechseljahre, denn die kommen aus der Pubertät nicht raus!“. Besonders die Pointen über die Männer wurden von den Zuschauerinnen von heftigem Gelächter und Szenenapplaus begleitet. Die Männer wurden jedoch nicht zerrissen, Petra Binder und Doris Reichenauer suchten unterschwellig im Zwiegespräch nach Gründen, ob nicht auch ihre Eigenarten zum Verhalten der Männer beitragen könnten. Ge-

schiekt verbal eingefädelt, wechselten die Szenen in schneller Reihenfolge. Das Bühnenbild, spartanisch aus Tisch und zwei Stühlen bestehend, unterstrich die Wortgewalt der beiden Schwäbinnen. Mehr brauchte es auch nicht, um die Zuhörer auf die Reise durch die „Wechseljahre“ mitzunehmen.

Viele kannten die täglichen Herausforderungen, die Binder und Reichenauer mit hoher Energie und gekonnter Mimik und Gestik auf die Bühne brachten. „Die Ideen für unsere mittlerweile vier gleichzeitig laufenden Programme nehmen wir sowohl aus eigenen Erfahrungen, als auch aus Gesprächen mit unserem Publikum mit. Viele Geschichten, die uns berichtet werden, bauen wir mit ein“, sagte Doris Reichenauer. Diese bodenständigen und authentischen Wesenszüge ihres Programms kamen beim Publikum sehr gut an. Die Nähe zum Publikum bestand nicht nur durch die Texte, sondern durch eine Aktion, in der sich Doris Reichenauer mähersuchend durch den Innenraum der Halle machte. Die Scherze dabei regten zum La-



Petra Binder (links) und Doris Reichenauer begeisterten als „Dui do on de Sell“ das Publikum in der Schwabmünchner Stadthalle.

Foto: Uwe Boltzen

chen an, ohne den jeweiligen Protagonisten aus den Reihen des Publikums lächerlich zu machen.

Die verzweifelten Versuche, neue Partner per Annonce und Internet-Portal zu finden, liefen ins Leere. Die Suche nach einem Traummann, der schnell als „Holzfäller-Typ“ identifiziert wurde, fand mit der Entscheidung, in der freien Wild-

bahn zu suchen, sein Ende. Die Aussicht auf das „männliche Gejammer beim Bandscheibenvorfall“ oder nächtliches Schnarchen wurde mit weiblichem Gejohle honoriert. Rückfragen bei männlichen Besuchern nach der Vorstellung ergaben keine Anzeichen von negativen Reaktionen auf die Scherze.

Es war kein Abend des tiefgründigen, mit erhobenen Zeigefinger auf die Ungereimtheiten dieser Welt mahnenden politischen Kabarets, es war keine Ansammlung flacher Witze, die mit entsprechendem Klamauk die großen Hallen füllt. Binder und Reichenauer erzählten aus ihrem Leben und spiegelten damit den täglichen Wahnsinn wieder, der mit einer gehörigen Portion Sarkasmus, schwarzem Humor und Selbstironie wohl in jedem Gast eigene Erinnerungen weckte. Auf ihrer Homepage schreiben sie zurecht: „Die beiden schwäbischen Kabarett-Künstlerinnen von „Dui do on de Sell“ gehören zusammen wie Stuttgart und der Mercedes-Stern; der Gipfel der süddeutschen Theater-Landschaft ist erstürmt“.